

ERLÄUTERUNGEN

Vogelsberg, Kirche zum Heiligen Kreuz

Wettbewerbsausschreibung für die Sanierung oder den Neubau des Kirchenschiffes der Kirche Vogelsberg zum Heiligen Kreuz

1. IDEE und HALTUNG

Der vorliegende Entwurf zur Kirche zum Hl. Kreuz in Vogelsberg versucht,

- die Eindrücke aus dem Gemeindeabend am 28. September 2017,
- der uns mit Schreiben vom 28. Februar 2018 übermittelten Wettbewerbsausschreibung und
- der seit geraumer Zeit in unserer Kirche erkennbaren Zeitgeistergebenheit, der Verweltlichung mit Drang zur gesellschaftlichen Anpasstheit und angstvollen Profillosigkeit

zusammenzufassen und zugleich Möglichkeiten aufzuzeigen, der reduzierten Glaubenslehre entgegenzutreten und dem Heiligkeitsstreben in der Stätte der Verkündigung des Evangeliums wieder näher zu kommen.



Mittelalterliche Ritzfugen in der Südwand 1.OG Westturm der Kirche zum Hl. Kreuz in Vogelsberg, 28.09.2017

Die Kirche zum Hl. Kreuz in Vogelsberg birgt im Westturm Reste von Ritzfugen (Südwand, 1.OG), die die Vermutung nahelegen, dass sich hier bereits im Mittelalter ein Steinbau einer Siedlung, eine Kirche, befand. Möglicherweise handelte es sich hier um einen einfachen **Saalbau**, der in der Südwand des Westturms und Kirchenschiffes erhalten geblieben ist; mittelalterlicher Ostabschluss und Lage der Nordwand sind hingegen unbekannt und könnten nur durch den archäologischen Spaten gefasst werden.

Die Kirche trägt den Namen zum HEILIGEN KREUZ. Das Kreuz symbolisiert das Christentum als Mitte unserer abendländischen Kultur.

Diese lange Traditionslinie als Ort christlicher Verkündigung gilt es nach unserem Verständnis zu bewahren, insbesondere unter dem Hintergrund der großen Verwerfungen, die dieser Kirchenbau erfuhr: Nach seiner Barockisierung wurden vierachsiges Kirchenschiff mit eingezogenem Rechteckchor baufällig; in der Zeit neuer Ideologielehren von Sozialismus und

Kommunismus erfolgte zwischen 1964 und 1974 die Niederlegung von Chor und der am meisten östlich gelegenen Achse des Kirchenschiffes. Seit dieser Zeit ist der Innenraum seiner vormaligen Ausstrahlungskraft beraubt. Er symbolisiert aber zugleich, das Festhalten – auch in Zeiten größter materieller Not (und geistiger Verarmung) – an diesem Verkündigungsort.



Kirchenschiff der Kirche zum Hl. Kreuz in Vogelsberg, Blick nach Westen mit verändertem Emporeneinbau von 1964/74, 28.09.2017

Der verbliebene Rumpf des Kirchenschiffes mit dem Emporeneinbau stellt heute für die Gemeinde eine Barriere dar, weil die vielfältigen Aktivitäten, die gegenwärtig noch im benachbarten, im Heimatschutzstil der 1920/30er Jahre errichteten Pfarrhaus ausgeübt werden können. Letzteres soll verkauft werden und das erweiterte Freizeitangebot in die um- oder auszubauende Kirche verlagert werden.

2

Wir schlagen zu diesem Wunsch einen **alternativen Ansatz** vor, der in unserer abendländischen Kultur beheimatet ist und seit zwei Jahrtausenden Wurzeln schlägt.

Der Kirchenbau sollte in seiner überkommenen Form erhalten bleiben, instandgesetzt und von störenden, in Teilen zugleich baufälligen Einbauten entkernt werden. Zu diesen zählt die bis 1974 eingekürzte und veränderte Empore. Es entsteht in Anleihen an das vermutete mittelalterliche Vorbild an diesem Ort ein emporenloser Saal von 149 m² Grundfläche. Die bis 1974 geschaffene Ostwand bleibt als Zeitzeugnis erhalten, wird jedoch durch eine neue Apsis aus einer Stahl-Glas-Konstruktion mit Farbgläsern als eine zeitgenössische Gestaltung mit christlichen Bildmotiven durchbrochen. Hier steht der Altar. Der Taufstein (Thema „Wasser“ des Auslobungstextes) liegt – in der Tradition mittelalterlicher Prozessionskirchen – gegenüber am Zugang in den Saal an der Westseite; hier erfolgt als Trinitarischer Eingang (im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes) der würdige Eingang in den Gottesdienst mit der Taferinnerung. Durch das Rüstgebet mit Reinigung am Taufstein bewegen sich die Gläubigen über PSALM - KYRIE – GLORIA nach Osten zum Altar. **Im Namen Gottes ist die Gemeinde versammelt und soll sich heiligen.**

Die neben den gottesdienstlichen Handlungen für die moderne Gemeinde ebenfalls wichtigen Treffen, wie bspw. für

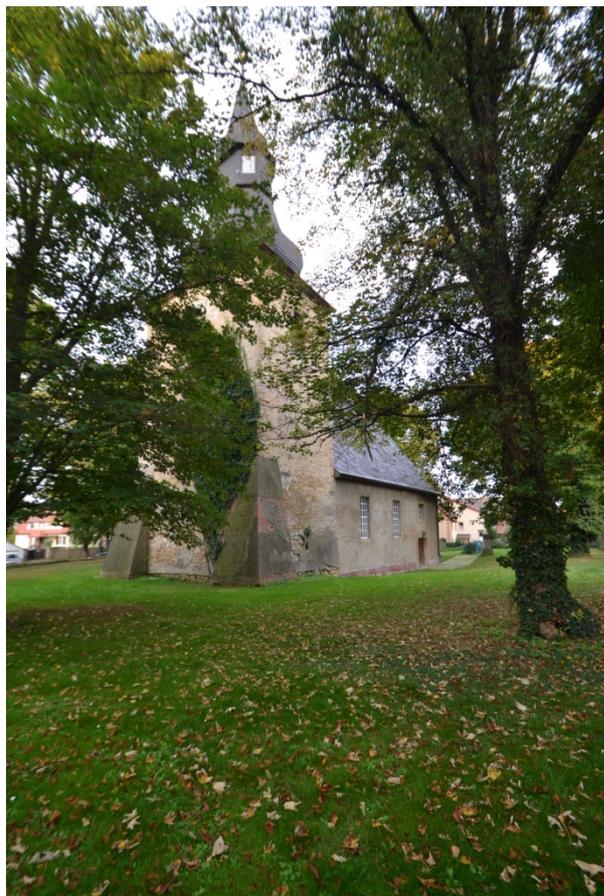
- Gesprächskreis
- Christenlehre
- diverse Freizeitaktivitäten (gemeinsames Kochen, Kinovorführungen, private Feiern, Übernachtung für Pilger)

sollten in einem **separaten Gebäude**, einem Neubau, der sich als westlicher Abschluss der Freifläche zwischen Kirche und der in jüngerer Zeit von der politischen Gemeinde errichteten Trauerhalle verortet wird, befinden.

Infolgedessen, dass das Pfarrhaus verkauft werden soll, werden zwei, nach Prioritäten unterteilte Bauabschnitte vorgeschlagen:

BA 1: Errichtung Neubau: **GEMEINDEHAUS**, südwestlich, im rechten Winkel zur Kirche

BA 2: Technische und ästhetische Instandsetzung **KIRCHENBAU**.



Kirche zum Hl. Kreuz, Blick vom Standort des geplanten GEMEINDEHAUSES nach Nordosten, 28.09.2017



Kirche zum Hl. Kreuz, Blick vom Standort des geplanten GEMEINDEHAUSES mit seiner Pergola an der Nordseite auf den Westturm, wo im BA 2 ein Zugang geschaffen werden könnte, 28.09.2017

2. BA 1: Errichtung Neubau: GEMEINDEHAUS, südwestlich, im rechten Winkel zur Kirche

Das Gemeindehaus befindet sich im südwestlichen Teil des umfriedeten Kirchhofes und bildet mit Kirche und Trauerhalle einen „Kreuzgang“ bzw. „Klosterhof“. An der Nordseite befindet

sich zwischen Gemeindehaus und Westturm der Kirche eine Pergola, von der im Bauabschnitt 2 ein Zugang in das überwölbte Erdgeschoss des Westturms geschaffen wird.

Kirchenschiff (Südwand) der Kirche zum Hl. Kreuz und Trauerhalle aus jüngerer Zeit vom Standort des geplanten GEMEINDEHAUSES, Blick nach Osten auf die als „Kreuzgang“ / „Kreuzhof“ fungierende Freifläche, 08.05.2018.



Das Gemeindehaus besteht aus einem rechteckigen Kasten für den Saal unter freigespanntem, an den Stirnseiten abgewalmtem Satteldach; an der zum Nachbargrundstück weisenden Westfassade und der Nordseite schmiegen sich auf L-förmiger Grundfläche die Nebenräume (Sanitär, Küche) unter Pultdach an.

Der Zugang in das Gemeindehaus liegt an der zum Dorf bzw. Anger weisenden Nordseite, unter der Pergola. Durch einen Windfang wird der Saal 1 mit der Möglichkeit eines Emporeneinbaus, den eine Spindeltreppe erschließt, erschlossen. Eine Schiebetrennwand an der Südseite ermöglicht die Erweiterung des Saals 1 um den hier anbindenden Saal 2, an dessen Südwand mit einer großen Rechtecköffnung ein „Hausaltar“ aufgestellt werden kann. Ergänzend zu Gemeinde-/Privatveranstaltungen können hier, wenn bspw. im Bauabschnitt 2 die Kirche grundsaniert wird, auch Andachten und Gottesdienste gefeiert werden.

Die große Rechtecköffnung kann als bildkünstlerische Arbeit mit einer Glasmalerei gestaltet werden (Wettbewerbsarbeit); hier bietet sich das Thema des den Kirchenbau namensgebenden „Kreuzes“ an.

Die seitlich nach Westen angeordnete Küche wird sowohl vom Saal 1 als auch Saal 2 erreicht. Südlich der Küche liegt ein (Stuhl-)Lagerraum. Die Sanitäranlagen mit Herren- und Damen-WC sowie Behindertentoilette sind am nördlichen Kopf angeordnet, um ein Außenschließen derselben absichern zu können, ohne dass das Gemeindehaus geöffnet ist. Somit ist es möglich, die Sanitäranlagen auch für Veranstaltungen im Freigelände oder nach in der Kirche stattfindenden Gottesdiensten und Konzerten zu nutzen.

Der Emporeneinbau im Saal 1 an der Nordseite nimmt eine kleine Dusche auf; die Empore kann zum Übernachten auf Matratzen im Sinne einer einfachen Pilgerherberge genutzt werden.

Materialität und Oberflächenerscheinung

Das Gemeindehaus sollte traditionell als verputzter Massivbau unter einem freitragenden Dachtragwerk errichtet werden; eine Aufsparrendämmung ermöglicht, dass die Sparren als Tragkonstruktion unter der Sichtbrettschalung erlebbar bleiben. Als Dacheindeckung wird für den Saalbau Spanischer Schiefer vorgeschlagen; das Nebengebäude liegt unter einem flachgeneigten Pultdach mit einer Stehfalz-Zinkeindeckung. Fenster, Fenstertüren und

Außentüren sollten aus Eiche gefertigt werden. Bildkünstlerisch wird das Gemeindehaus durch die Bleiverglasung in der Südwand aufgewertet.

Flächen

Das Gemeindehaus verfügt über zirka **128 m² Nutzfläche**, zuzüglich (bei Ausbau) um zirka 15 m² Emporen-Grundfläche.

Der Saal I mit 34,30 m² kann mit Saal 38,15 m² zu einen gemeinsamen Raum mit **72,55 m²** verschmelzt werden. Die Nutzfläche für die Küche beträgt 11,50 m² und für das (Stuhl-)Lager 5,75 m².

Investitionskosten

Die Kirchgemeinde beabsichtigt, für Sanierung oder Neubau des Kirchenschiffes nicht mehr als 250.000 € zu verausgaben. Auch unter Vernachlässigung der gegenwärtig infolge fehlender Fachkräfte und zunehmender Bau-Intentionen in allen gesellschaftlichen Bereichen steigenden Preise, kann mit diesem Bautetat nur ein Teil der von der Kirchgemeinde vorgesehenen Maßnahmen umgesetzt werden.

Für den zuvor aufgezeigten Neubau bedeutet das konkret, dass dieser möglichst auf eine Nutzfläche von 100 m² beschränkt werden sollte. Dies hieße für den vorliegenden Entwurf einerseits das Flächenprogramm zu reduzieren und andererseits zu effizient wie möglich das konstruktive Gefüge auszubilden und einheitlich sowie reduziert die Materialauswahl zu treffen.

Baubeginn

Vorschlag: 14. September: Fest der Kreuzerhöhung.

5

3. BA 2: Technische und ästhetische Instandsetzung KIRCHENBAU

Die Sanierung des Kirchenbaus kann und sollte als ein geistiger Prozess sukzessive erfolgen. Unerlässlich ist im Vorfeld der Arbeiten die Absicherung eines kontinuierlichen Bauunterhaltes (Kleinreparaturen), um eine Schadensakkumulation am Überkommenen zu vermeiden. Bis dahin kann dieser geweihte Ort weiterhin als Stätte der Verkündigung genutzt werden.

Der Umbau der Kirche zum Saalbau erfolgt abschnittsweise:

- Instandsetzung Dachtragwerk und Eindeckung, mit Rückbau Empore
- Instandsetzung Verputz und Trockenlegung (mineralische Abdichtung der Grundmauern)
- Herstellung einer Öffnung in der bis 1974 geschaffenen Ostwand mit Anbau einer halbkreisförmigen Apsis aus einer Stahl-Glas-Konstruktion mit Farbgläsern, als Neugestaltung
- Neuausmalung der Raumschale
- Schaffung eines Durchbruchs in der Westwand des Turms mit Herstellung einer funktionellen Anbindung des Gemeindehauses an die Kirche im Sinne eines mittelalterlichen Klosters.

Nach Abschluss dieser vorgenannten Teilmaßnahmen ist stets die Wiedernutzung des Kirchenraumes möglich, der über die Jahre, von Generation zu Generation an

Ausstrahlungskraft hinzugewinnt. So können gottesdienstliche Feiern auch in „Bauzuständen“ (unverputzte Raumschale, Saal ohne Apsisanbau) stattfinden.

Die im Turm beabsichtigte Sternwarte ist nach technischer Instandsetzung desselben integrierbar.

4. Zusammenfassende SCHLUSSBETRACHTUNG

Der zuvor aufgezeigte alternative Ansatz mit dem Umgang der überkommenen Kirche zum Hl. Kreuz in Vogelsberg bietet nach unserer Auffassung, die größte Möglichkeit, Tradition zu hegen und nachfolgenden Generationen die Möglichkeit aufrechtzuerhalten, bei zunehmender Rückkehr von Gott in den Alltag eines Tages, den geweihten Kirchenbau in seiner ursprünglichen Größe (Kirchenschiff mit vier Achsen und eingezogenem Chor) wiederherzustellen und gleichsam über ein Gemeinde-/Freizeithaus zu verfügen. Weil Gott und Kirchenbau Achtung erfahren, ist eine simultane Nutzung von letzteren für alles was unser modernes Leben heute zu bieten hat, als kritisch anzusehen, um nicht auf einen Irrweg zum „begeisterten Selbstmord“ zu geraten.



Kirche zum Hl. Kreuz mit Kirchhof von Norden (vom Anger); rechts (westlich des Westturms) ist der Neubau des GEMEINDEHAUSES vorgesehen, 08.05.2018.

Dr. Anja Löffler, Pfingsten 2018

Literatur:

Langer, Ingo im Gespräch mit Pater Franz Schmidberger von der Priesterbruderschaft St. Pius X.: „Gott, Kirche, Welt und des Teufels Anteil.“

May, Georg: „300 Jahre gläubige und ungläubige Theologie“.

Weimar, Wolfram: „Das konservative Manifest. Zehn Gebote der neuen Bürgerlichkeit“.

Anlagen:

Wettbewerbsentwurf Plan 1-6, Pfingsten 2018